

Ortsteil: Jülich-Bourheim



Quelle: Google-Earth

Situation des Lebensmitteleinzelhandels

In Bourheim gibt es seit einigen Jahren kein Lebensmittelgeschäft mehr.

Abb. 34 Versorgungseinrichtungen und täglicher Bedarf (Bourheim)



Quelle: Google Earth / eigene Darstellung

Legende



Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

Lage innerhalb des Stadtgebietes:



Quelle: eigene Darstellung

Haushaltszahl: 401

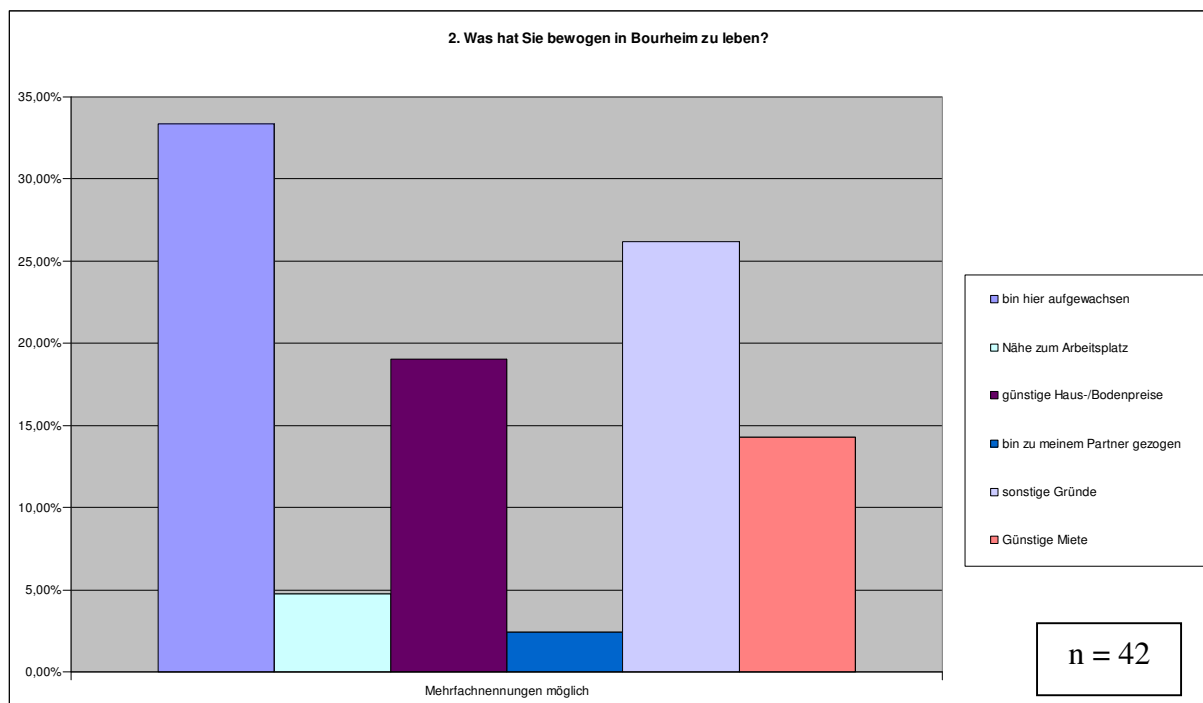
Befragte Haushalte: 42

Befragungszeitraum: 25.05. – 04.06.2010

Kenndaten des Sample

69% der Befragten in den 42 Haushalten leben bereits zehn Jahre und länger im Dorf (vgl. Grafik 2.3, Dokumentationsband). Dabei ist mehr als ein Drittel bereits in Bourheim aufgewachsen bzw. zum Partner gezogen. Für 19% sind es die günstigen Haus- und Bodenpreise, die die damalige Entscheidung für Bourheim ausgelöst haben. Ein weiterer häufiger genannter Grund (14%) ist die Möglichkeit gewesen, Grundstück, Haus oder Wohnung über familiäre (Ver)Bindungen (14%) zu bekommen (Mehrfachnennungen möglich, vgl. Grafik 3.3).

Grafik 3.3



Die Haushaltsgößen werden in der Befragungsgruppe generell von den Haushalten (etwa 95%) bestimmt, in denen höchstens vier Personen leben. Innerhalb dieser Gruppe machen die Zweipersonenhaushalte fast die Hälfte der Befragten aus, während die Dreipersonenhaushalte (unter 10%) den Schluss bilden. Singlehaushalte und die „typische“ vierköpfige Familie sind mit deutlich über 20% etwa gleich stark vertreten, Großfamilien, mit fünf und mehr Mitgliedern sind die rare Ausnahme (unter 5%) (vgl. Grafik 27.3, Dokumentationsband).

Einkaufsgewohnheiten und Versorgungssituation

Supermärkte (Discounter und Vollsortimenter) auf der einen Seite sowie Fachhandel und -märkte auf der anderen Seite sind die Ziele der Bourheimer, wenn sie einkaufen. Der Ambulante Handel spielt nur eine marginale Rolle; bei Obst und Gemüse kann auch der Jülicher Wochenmarkt punkten (Mehrfachnennungen möglich).

Bei den einzelnen Warengruppen - Drogerie-/Kosmetikartikel, Fleisch und Wurstwaren, Backwaren und Brot, Gemüse und Obst sowie Getränke und Spirituosen - liegt dann mal der Supermarkt, mal das Fachgeschäft als Betriebsform vorne (vgl. hierzu die Grafiken 6.3 / 7.3 / 8.3 / 9.3 / 10.3, Dokumentationsband).

Drogerie- und Kosmetikartikel werden in Bourheim von knapp drei Viertel der Befragten im Fachmarkt gekauft, 55% steuern aber auch den Supermarkt an.

Für Fleisch- und Wurstwaren gehen Bourheimer überwiegend in den Supermarkt (81%), aber für 60% der Befragten ist (auch) das Fachgeschäft die Alternative.

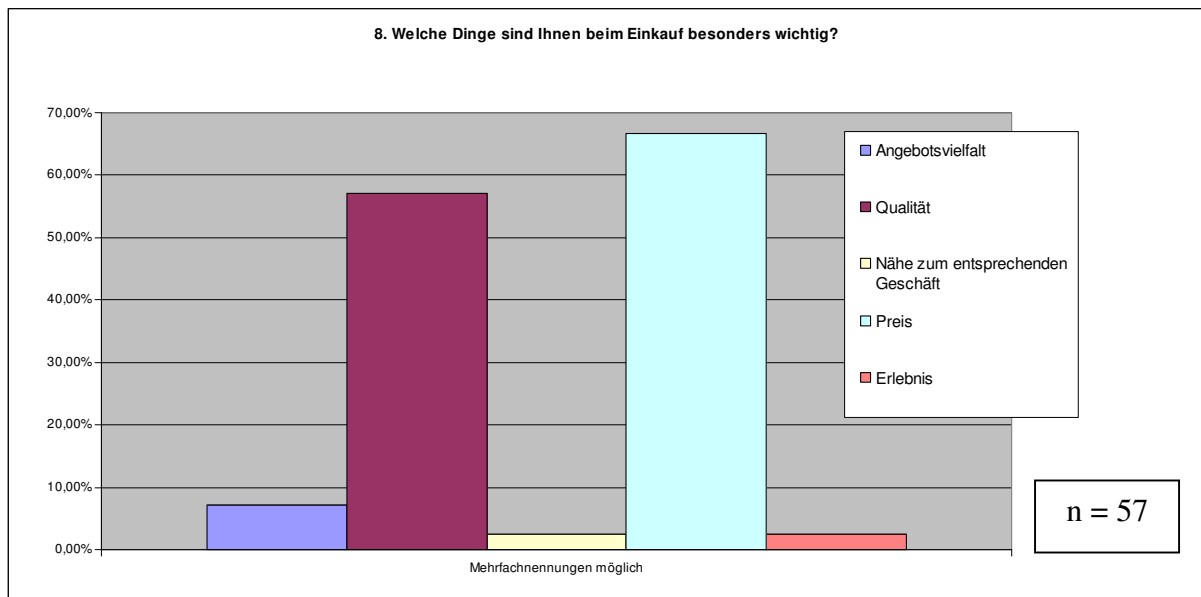
Bei Backwaren und Brot siegt die traditionelle Angebotsform. 83% entscheiden sich für das Fachgeschäft und nur 26% greifen auf diese Waren im Supermarkt zurück.

Gemüse und Obst werden in Bourheim von 88% der Befragten im Supermarkt oder beim Discounter eingekauft, während lediglich jeder Zehnte angibt, hierfür in ein Fachgeschäft zu gehen. Bourheim ist aber der absolute Spitzenreiter unter allen Ortsteilen, was den Jülicher Wochenmarkt angeht. Über 30% bezeichnen ihn als wichtige Quelle der Bedarfsdeckung, wenn es um Obst und Gemüse geht.

Bei Getränken und Spirituosen halten sich die Fachgeschäfte (57%) und die Supermärkte in der Umgebung (64%) in ihrer Bedeutung in etwa die Waage.

Bei einer späteren Kontrollfrage, ob Fleisch, Gemüse und Brot bevorzugt im Fachgeschäft eingekauft werden, antworteten hierauf 69% der Befragten mit 'ja', was in Bourheim auch – außer beim Gemüseinkauf – in etwa den Verhältnissen aus der hier referierten Frage entspricht (vgl. Grafik 20.3, Dokumentationsband).

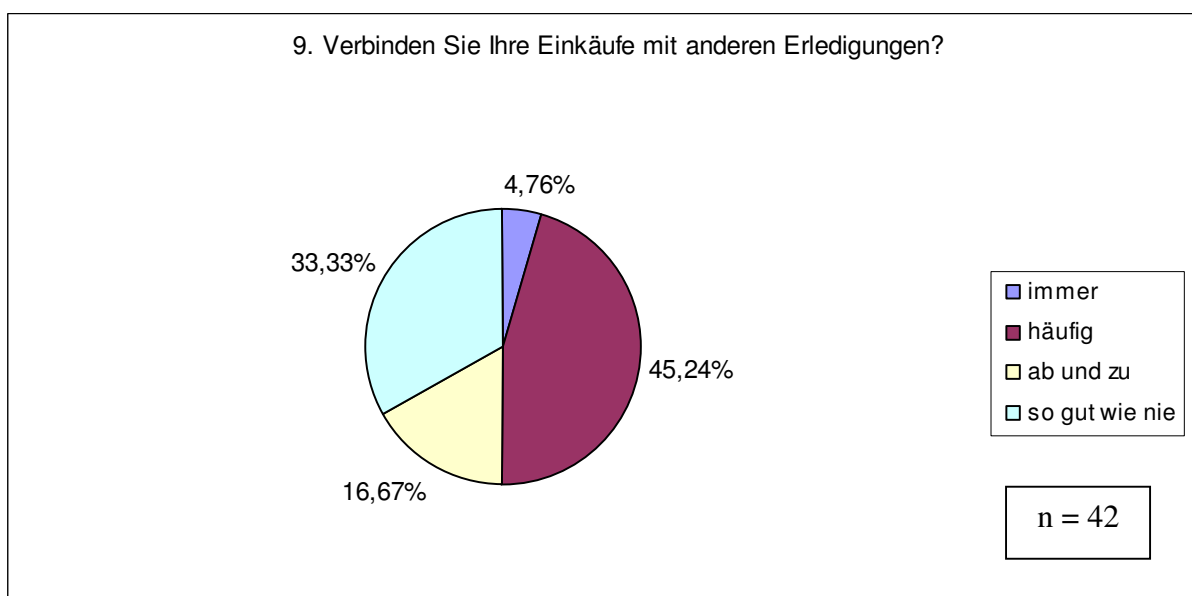
Grafik 12.3



Entscheidende Kriterien beim Einkauf sind Preis (67%) und Qualität (57%). Die Angebotsvielfalt spielt ebenso nur eine sehr geringe Rolle wie auch die Entfernung zum Geschäft (vgl. Grafik 12.3; Mehrfachnennungen möglich).

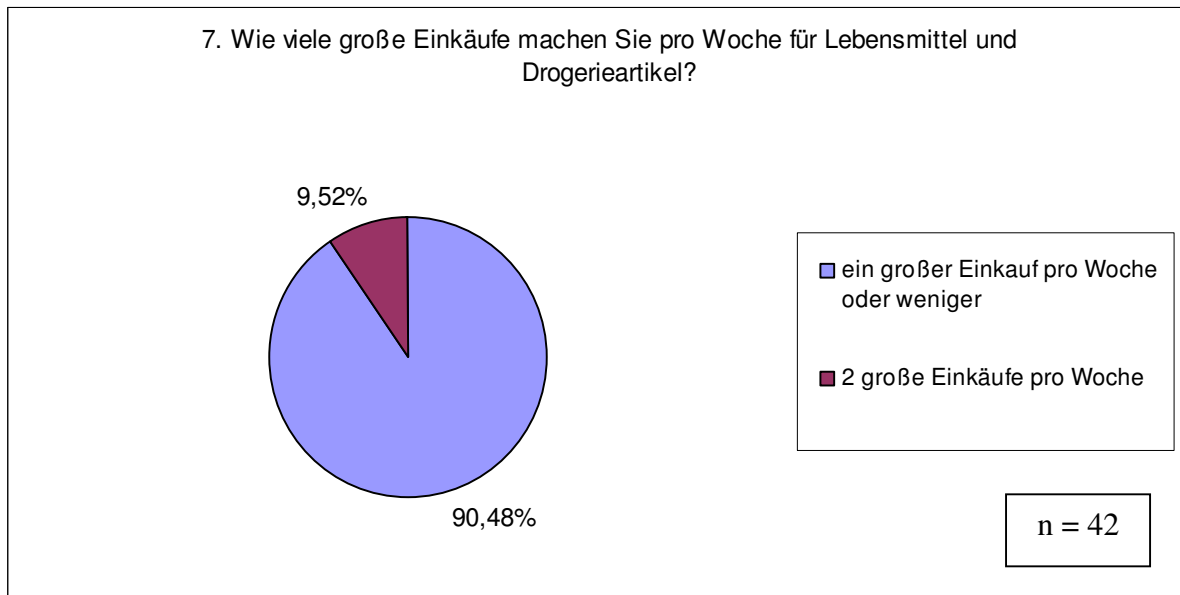
Zum Einkauf benutzt man in Bourheim den PKW und zwar fast ausnahmslos (93%). Vom Rest fahren dann mehr Leute mit dem Rad (5%), als dass sie auf den ÖPNV zurückgreifen (vgl. Grafik 5.3, Dokumentationsband).

Grafik 13.3



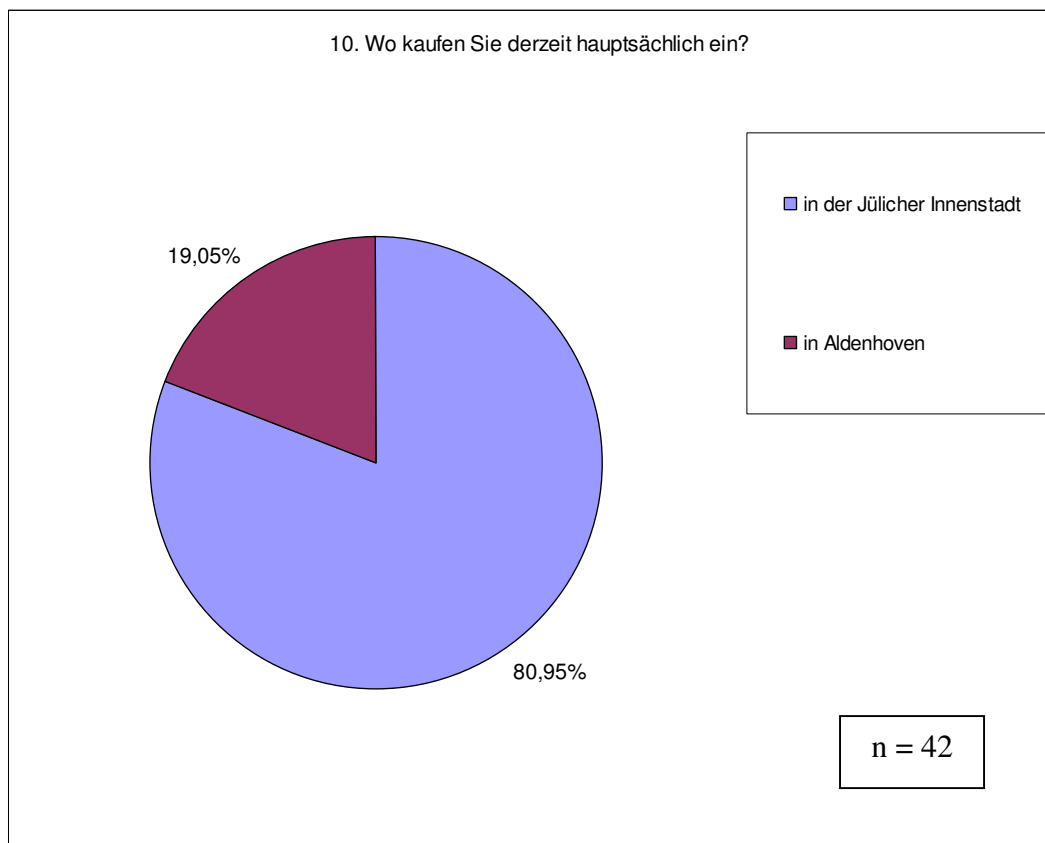
Der Lebensmitteleinkauf wird vom überwiegenden Teil (etwa zwei Drittel) mit weiteren Erledigungen oder Besorgungen verbunden. Man spart Fahrtkosten und Zeit und muss ohnehin für den Einkauf in die Kernstadt. Dabei geben knapp fünf Prozent an, dies immer so zu machen. 45% tun dies häufig, und weitere 17% verbinden ihre Einkäufe ab und zu mit anderen Erledigungen (vgl. Grafik 13.3).

Grafik 11.3



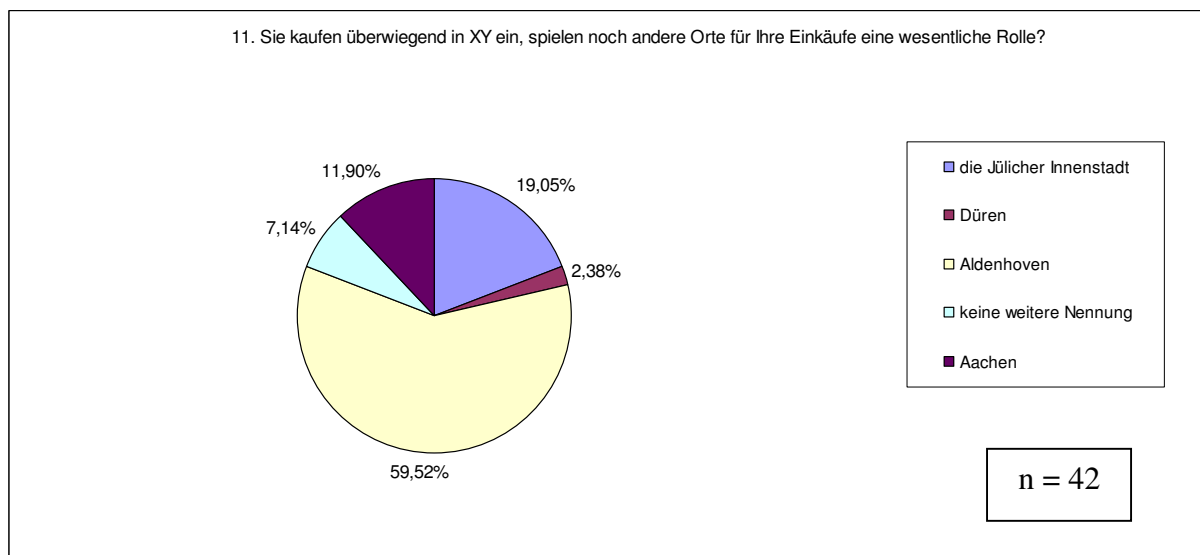
„Ein großer Einkauf in der Woche reicht“, lässt sich das Ergebnis der entsprechenden Frage plakativ umreißen. Gut 90% der Bourheimer sind mit diesem Verhalten zu charakterisieren und nur knapp 10% machen sich zweimal wöchentlich auf den Weg (vgl. Grafik 11.3).

Grafik 14.3



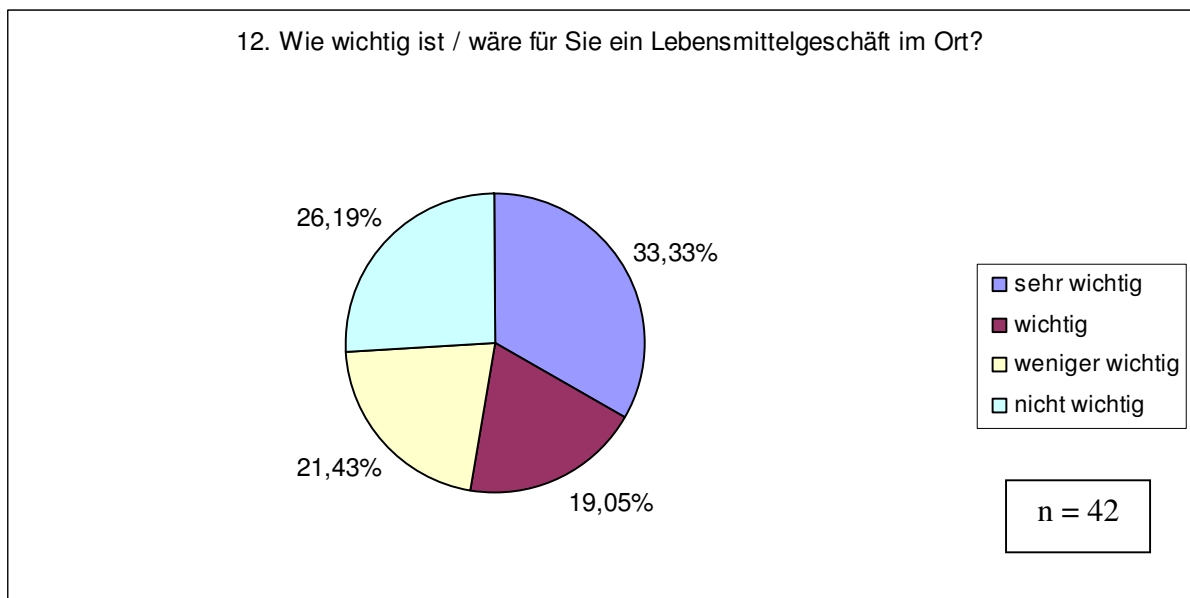
Dabei ist mit 81% die Dominanz der Jülicher Kernstadt als Haupteinkaufsort für Bourheim zwar sehr groß, aber die räumliche Nähe zu den entsprechenden und auch gut anzufahrenden Geschäften in Aldenhoven macht doch immerhin fast 20% der Dorfbewohner zu „notorischen Fremdgängern“ (vgl. Grafik 14.3).

Grafik 15.3



Rechnet man die zweite Wahlpräferenz nun hinzu, erreicht Jülich zwar die 100% - Marke, aber Aldenhoven legt hier gleichzeitig mächtig nach. Noch einmal nahezu 60% orientieren sich an zweiter Stelle auch nach Aldenhoven, sodass somit fast vier Fünftel der Bourheimer Haushalte einen Teil ihrer Besorgungen in der Nachbarkommune erledigen (vgl. Grafik 15.3).

Grafik 16.3



Zum Fragenkreis des Stellenwertes, den ein Dorfladen für die Befragten hat, weist Bourheim die größte Konstanz unter allen Ortsteilen auf, was die zustimmende Forderung nach einem solchen Laden angeht. Insgesamt taucht diese Frage (vgl. Grafik 16.3) unter verschiedenen Aspekten und in unterschiedlichen Zusammenhängen noch dreimal im Fragebogen auf (Nr.3; Nr.13; Nr.15) (vgl. hierzu die Grafiken 4.3 / 18.3 / 23.3, Dokumentationsband).

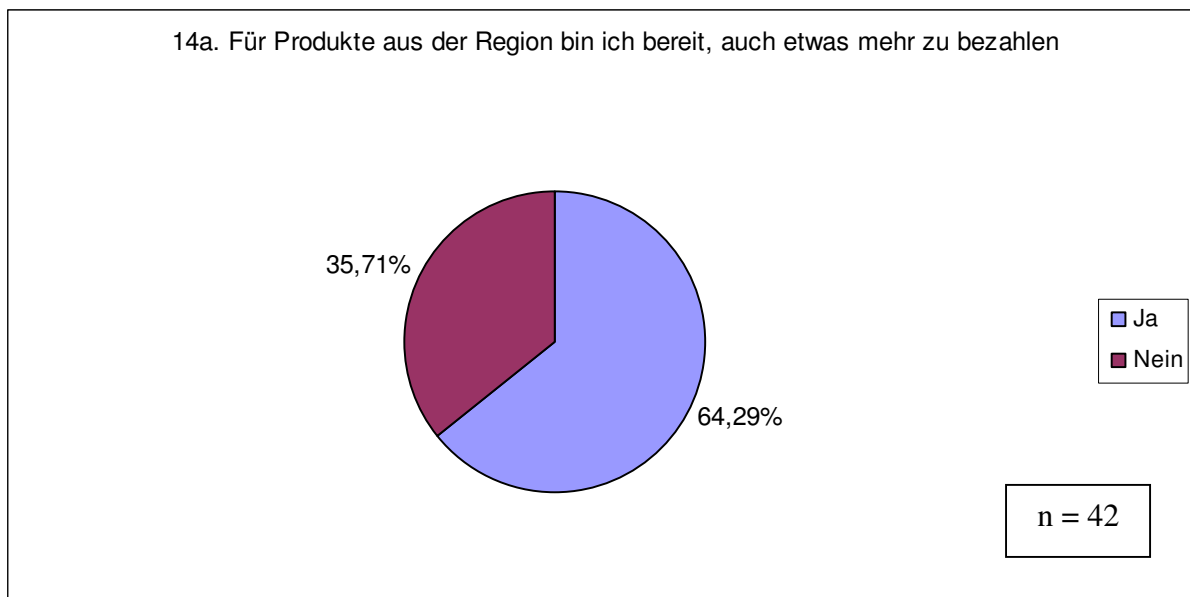
Während auch in den anderen Ortsteilen eine relativ hohe Konstanz der Aussagen bei den Fragen 3 und 12 (vgl. hierzu die Grafiken 4.3 u. 16.3, Dokumentationsband) festzustellen ist und diese Werte dann aber bei Frage 15 rapide absacken, sieht das Bild in Bourheim anders aus.

Sind es bei Frage 3, welche zusätzliche Einrichtung man sich für den Ort am meisten wünscht 57% der Befragten, die den Laden im Dorf favorisieren, so bleibt diese Gruppe mit 52% bei Frage 12 ebenso ziemlich konstant wie bei der allgemeiner gehaltenen Frage 15 (s. u.), wo sich ebenfalls 52% für ein Geschäft im Dorf aussprechen. Möglicherweise ist es auch die

noch relativ „frische Erinnerung“ an das letzte Geschäft im Dorf, (das man nun doch vermisst), die hier Wirkung zeigt.

Trotz dieser ausgeprägten Forderung bestätigen aber die meisten, dass die Versorgungslage nicht unbedingt dramatisch ist. 81% geben an, alle Einkäufe für Lebensmittel und Drogerieartikel unproblematisch erledigen zu können, auch wenn es hierzu nötig ist, ein paar Kilometer zu fahren (vgl. Grafik 17.3, Dokumentationsband).

Grafik 21.3

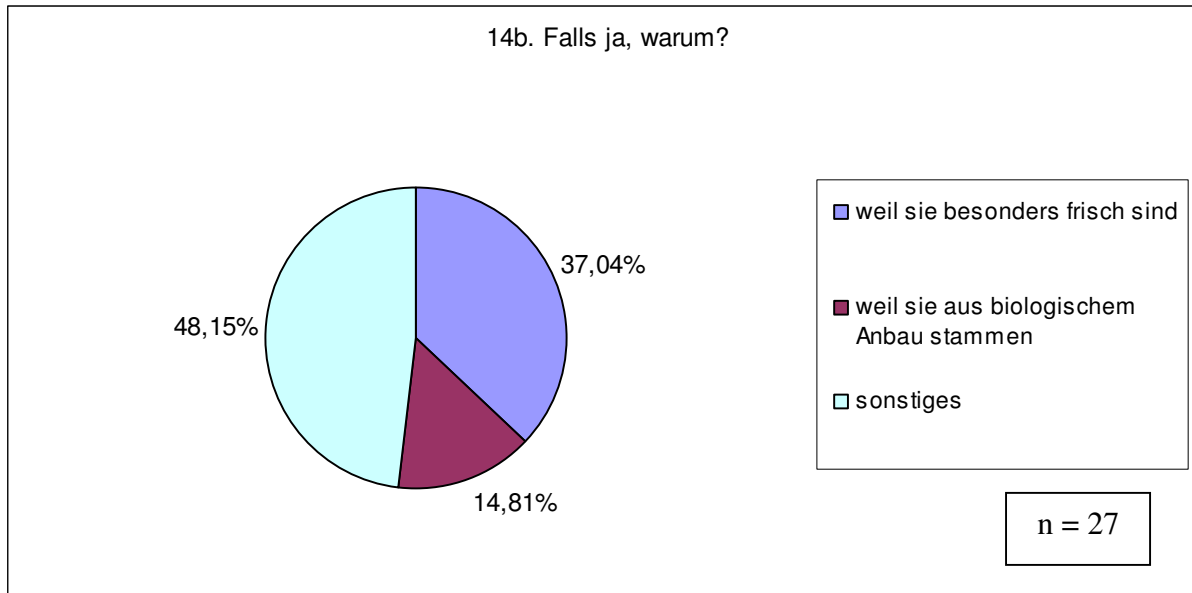


In der Konzeption für kleinere Stadtteil- oder Dorfläden spielt die Besetzung von Nischen, die bei den „Großen“ nicht so stark beachtet werden oder aber für sie logistisch schwerlich erfüllbar sind, eine bedeutende Rolle. Geradezu klassisch ist mittlerweile die Fokussierung auf die absolute Frische der einschlägigen Produkte gepaart mit einer definierten Herkunft aus der regionalen Umgebung. Bei der hinlänglich bekannten Preissensibilität der Verbraucher interessiert in diesem Zusammenhang ganz besonders die Frage, wie groß denn die Bereitschaft ist, einen eventuellen Mehrpreis für derartige Waren zu akzeptieren.

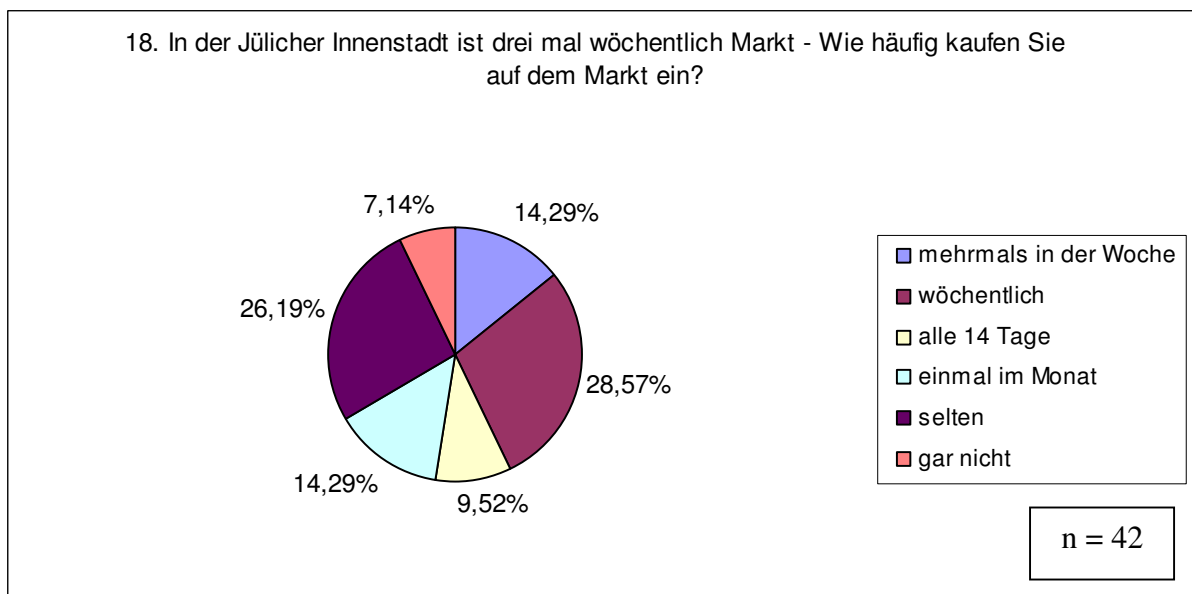
Wie das Befragungsergebnis zeigt, stehen die Chancen nicht schlecht, mit einer solchen Strategie zu reüssieren. So sind in Bourheim doch zwei Drittel der Befragten bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen, wenn regionale Produkte zur Auswahl stehen (vgl. Grafik 21.3).

Die Gründe sind zwar vielfältiger Natur (48%), aber über die Hälfte führt an, dass die Produkte als besonders frisch eingeschätzt (37%) werden, bzw. dass sie (15%) davon ausgehen, dass diese Produkte aus biologischem Anbau stammen (vgl. Grafik 22.3).

Grafik 22.3



Grafik 26.3



Wenn die regionale Herkunft von Produkten irgendwo besonders durchschlägt, dann ist dies bei den Händlern auf dem Jülicher Wochenmarkt.

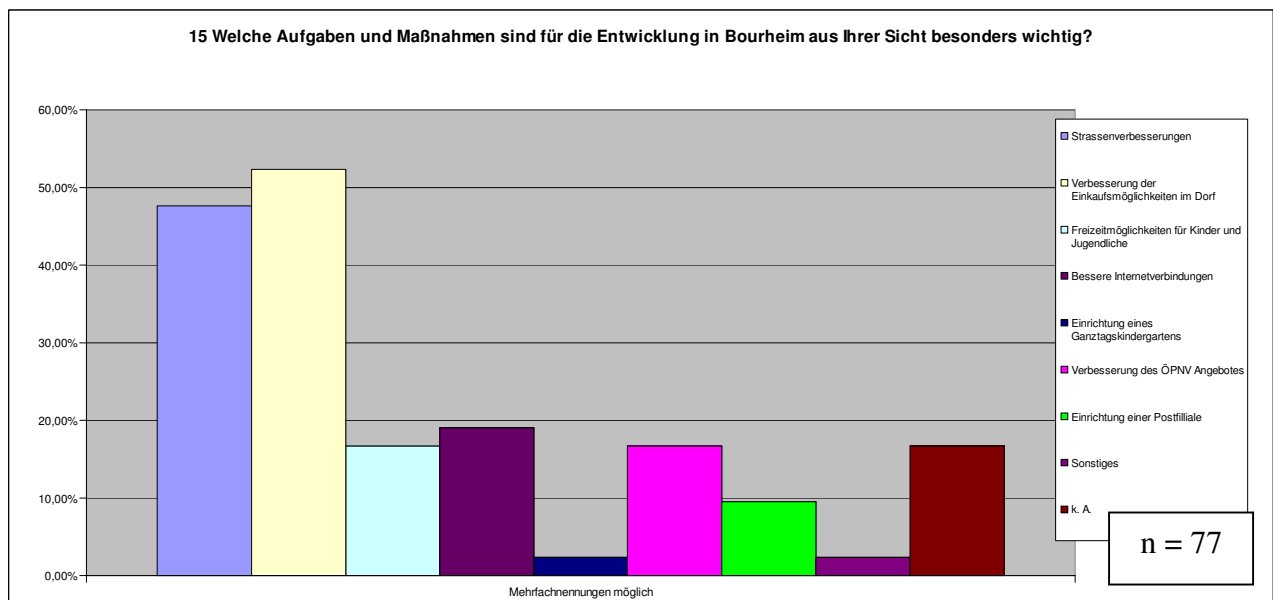
Und auf diesem Markt sind Käufer aus Bourheim nicht nur unter allen Ortsteilen die anteilig am stärksten vertretene Gruppe, sondern auch noch die, die die höchsten Besuchsfrequenzen aufweisen.

53% kann man als regelmäßige Marktgänger bezeichnen, die mehrmals wöchentlich (14%) oder einmal in der Woche (29%), zumindest aber vierzehntäglich das Markttreiben im Visier haben (vgl. Grafik 26.3).

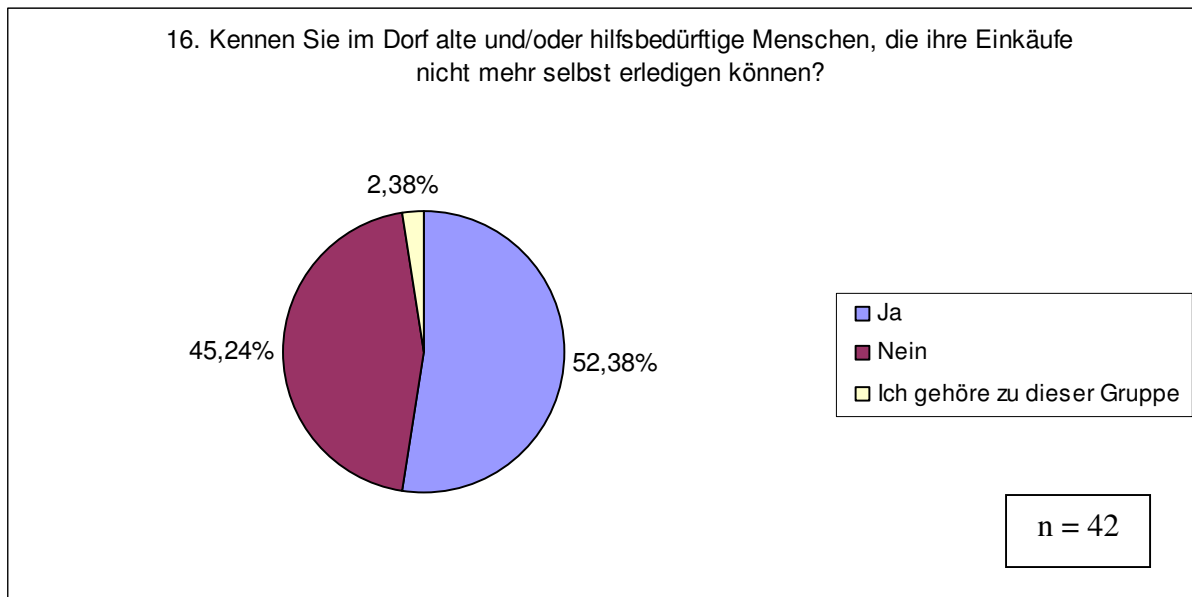
Nachdem schon an anderer Stelle erläutert worden ist, dass die Bourheimer den Wunsch nach einem eigenen Laden auch dann hochhalten, wenn sie die wesentlichen Maßnahmen nennen sollen, die sie für die Dorfentwicklung als wichtig ansehen, ist aber gut erkennbar, dass die Sorgen um den Zustand des kommunalen Wegenetzes einen ähnlich hohen Stellenwert einnehmen (knapp 50%).

Des Weiteren wünschen sich jeweils 17% mehr Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, bzw. ein besseres ÖPNV-Angebot für den Ort. Fast 20% beklagen die unzureichenden Internetverbindungen und fordern hier Abhilfe (vgl. Grafik 23.3).

Grafik 23.3

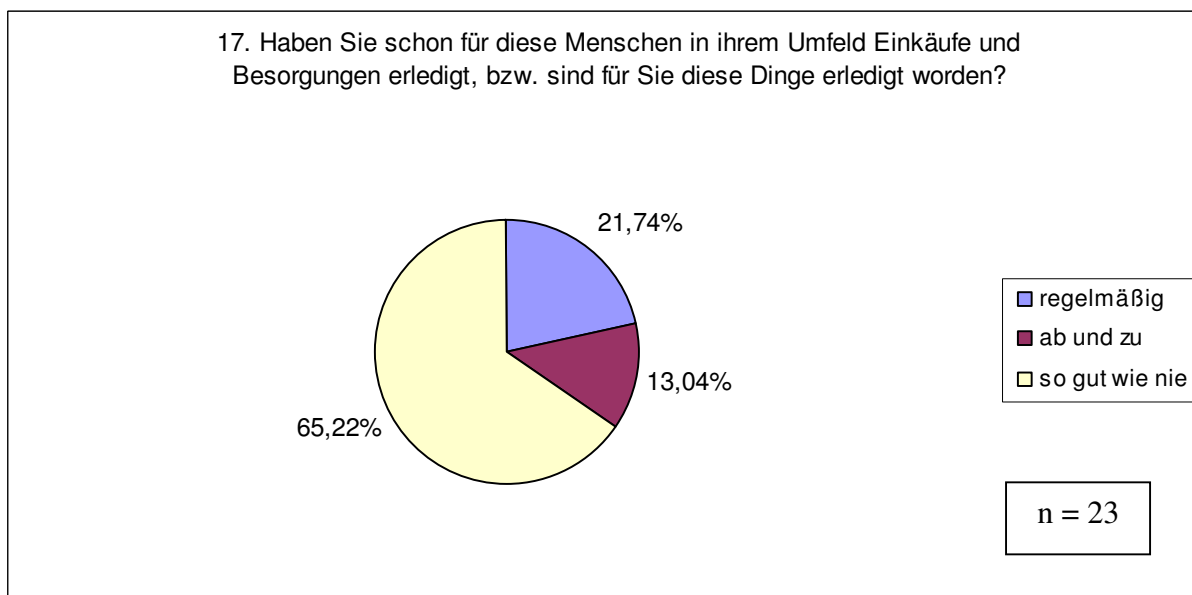


Grafik 24.3



Ein wichtiges Kriterium, um die Versorgungssituation im Ort beurteilen zu können ist auch die Situation, die alte und/oder hilfsbedürftige Menschen, die ihre Einkäufe häufig nicht mehr ohne fremde Hilfe erledigen können, im Dorf vorfinden. In Bourheim bestätigen über die Hälfte der Befragten, solche hilfsbedürftigen Menschen in ihrer Umgebung zu kennen (52%) bzw. selbst zu dieser Gruppe zu gehören (gut 2%; vgl. Grafik 24.3).

Grafik 25.3



Aus diesen Haushalten erledigen wiederum 22% regelmäßig, und weitere 13% ab und zu Besorgungen für hilfsbedürftige Mitmenschen in ihrem Umfeld, bzw. werden diese Dinge für

diejenigen erledigt, die selbst nur über eine eingeschränkte Mobilität verfügen. (vgl. Grafik 25.3). Es zeigt sich, dass soziales Netz und soziale Kontrolle in Bourheim zwar noch funktionieren und die Dorfgemeinschaft die kleineren oder größeren individuellen Versorgungsdefizite aufzufangen trachtet. Andererseits sind die Werte aber in keinem anderen Ortsteil - mit deutlichem Abstand - schwächer ausgeprägt als in Bourheim.